



Die „Zeitbilder“ erscheinen wöchentlich als Unterhaltungsbeilage zu einer großen Anzahl abonnierter Zeitungen in allen Teilen Deutschlands.

Insertionspreis: die 5 gespaltene Nonpareillezeile Mk. 1.50, bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt.

## Widerstreif.

Die Sünde ist meist schön von Angesicht,  
Und ein Gesetz heißt mich das Schöne lieben;  
Ein and'res heißt mich jede Sünde fliehen:  
Ein tragischer Konflikt — ich lös ihn nicht.

Oscar Herz.

## In Fesseln erster Liebe.

Roman von Hans Richter.

Vorlesung.

Nachdruck verboten.

Dennoch schien es, als wede die Erinnerung an den Toten ein an Angst grenzendes Gefühl in ihr. Unwillkürlich drängte sie näher an Alfred heran, es gar nicht bemerkend, daß er leise, ganz behutsam seinen Arm um ihre Hüfte legte. Ihr vom Sturm und Regen aufgelöstes, blondes Haar streifte, im Lustzuge wehend, seine Wangen, in welche nun eine jähe, dunkle Glut emporschoss.

„Regina!“ sprach er mit heiser klingender Stimme. „Du selbst sagst es: Das Nicht ist stärker als der Schatten, das Leben mächtiger als der Tod, doch das Mächtigste von allem ist die Liebe. Ich habe gegen Dich gefehlt, indem ich Dich glauben ließ, daß ich nur aus Familieninteresse, um der längst getroffenen Verabredung zu folgen, um Dich würde. Ich fürchtete, Dich zu erschrecken mit der Offenbarung der Leidenschaft, welche mich erfüllt. Nun aber kann und muß ich es Dir sagen, daß ich Dich liebe. Du bist mir der Mittelpunkt meines Fühlens und Trachtens geworden, ich verzehre mich in unendlichem glühenden Sehnen nach Dir. Nimm alles, was ich habe, — rette Deinen Vater, Deinen Bruder — mein ganzes Vermögen stelle ich zu Deiner unbeschränkten Verfügung. Ueberlege, was das heißen will! Doch das sage ich nur nebenbei. Immer und immer aber wiederholen will ich es Dir, daß Du die Göttin meines Lebens geworden bist, daß ich Dich verehren, anbeten, lieben, auf Händen tragen will, immerdar. An meinem Herzen sollst Du erkennen, was lieben heißt und dann wird, dann muß ja auch das Deinige sich mir zuwenden. Du mußt und wirst Dich entflammen an meiner eigenen Glut.“

Und ehe die Ueberraschte sich zu wehren vermochte, hatte er nun fest den Arm um sie geschlungen, sie an seine Brust gedrückt und bedeckte ihr Antlitz mit heißen Küßen.

„Alfred — Alfred — erbarme Dich — laß mich — Schurke — Glender!“ tief sie abgebrochen, keuchend hervor, während sie mit der Kraft der Verzweiflung gegen ihn rang. Beide Hände gegen seine Brust stemmend, stieß sie ihn zurück, ins Antlitz schlug sie ihn —. Endlich war sie frei und faßte nach dem brennenden Armleuchter. „Ich weiß nicht was ich tue, wenn Du mich noch einmal berührst!“

Ihre Augen flammten in rückwärtsloser, zorniger Entschlossenheit.

Den Mann hatte der kurze, heftige Kampf mehr erschöpft, als das Mädchen. Atemlos lehnte er sich gegen die Wand. Röte wechselte auf seinen Wangen mit fahler Blässe.

„Regina — Du siehst, wohin mich Deine Sprödigkeit treibt“, hob er endlich flehend an. „Ergieb Dich, sage nur ein Wort, daß Du mein sein willst, und ich gedulde mich, bis Du selbst die Zeit für gekommen erachtest.“

„Nie — nach dieser Szene nie und sollte ich das Brot für den Vater vor fremden Türen erbetteln. Jetzt verachte ich Dich so tief, daß schon die Berührung Deiner Hand mir eine Beleidigung dünkt.“

„Mädchen, erbarme Dich! — Begreiffst Du denn nicht, daß nur meine übergewaltige Leidenschaft mich so weit hinreißen konnte? Wenn nur ein Funken von Gefühl in Deinem Herzen lebt, so muß mein Vorgehen sich selbst entschuldigen.“

Regina schüttelte den Kopf.

„Das verstehe ich nicht — und will es auch nicht. Ich vergebe Dir Alfred, doch mein Vertrauen hast Du für immer verloren. Der Bruder Edwins bist Du in meinen Augen und in meinem Herzen nicht länger.“

Ein Anflug von Hohn erschien auf dem schmalen Antlitz Alfreds.

„Der Bruder Edwins — mehr bin ich Dir ja wohl nie gewesen, und jetzt hat das für Dich nichts mehr zu bedeuten. Ein anderer ist an seine

Stelle getreten, der Dich vergessen gemacht hat, daß Du eine Brandenstein bist, daß Du Pflichten gegen Deinen Vater, Deine Geschwister, Deinen Namen beistehst. Noch vor nicht gar zu langer Zeit jagtest Du mir, daß der Name Edebrecht allein genügen würde —“

„Darüber zu urteilen, spreche ich Dir jedes Recht ab“, warf Regina erglühend ein. „Ich bedauere mein Wort und meine Handlungsweise gegen einen Schuldlosen, welchen Du ja selbst freundschaftlich in Deinem Hause empfängst!“

„Vielleicht nur, um zu sehen, wie weit seine und Deine — nun, sagen wir: Naivetät gehen würde“, entgegnete Alfred mit spöttischer Dehnung. „Der Schuldlose —“ er lachte kurz und scharf auf. „Es ist fast unglaublich, welche Vertrauensfestigkeit Du mir zumutest. Oder solltest Du in der Tat noch nicht wissen, in welcher Beziehung der nunmehrige Oberförster von Edebrecht zu dem Duellgegner meines Bruders steht?“

So eigentlich durchtränkt von grenzenlosem Hohn klang diese Frage, daß Regina im ersten Augenblick der Ueberraschung keine Antwort fand. Und während sie noch nach einer solchen suchte, schob es ihr durch den Kopf: er sucht Dich nur zum Sprechen zu verleiten, um Deine eigenen Beziehungen zu Konrad zu erkennen. Sobald Du sie ihn durchschauen läßt, wird er sie in gehässig anspitzwärtender Weise dem Vater verraten und dann —

Sie vermochte dies „dann“, das schon so oft schwer lastend auf ihrer Seele gelegen, nicht aus-zudenken. Alfred hatte von neuem begonnen:

„Wenn Dir diese Beziehungen in der Tat noch fremd sein sollten, so tätest Du doch wohl gut, Herrn von Edebrecht darnach zu fragen. An Gelegenheit wird es Dir ja nicht fehlen. Morgen möchte ich vorschlagen. Hast Du nicht uns alle mit einer Raffinerie getäuscht, welche ich Dir nicht gern zutrauen möchte, so hoffe ich, daß Du Dich alsdann leichter in die Bedingung fügen



Die Zulukaffern vor Chamberlain.

wirft, unter der ich Ottomars Ehrenschrein einzuflößen bereit bin. Uebermorgen ist er fällig — vergiß das nicht!“

„Gewiß nicht, — doch andere Hilfe wird sich finden.“

„Wenn Du an Herrn von Eckbrecht denkst, so täuschst Du Dich; mindestens denke ich doch, daß Ottomar noch seines Namens so weit eingedenk sein wird, daß er diese Hilfe nicht von einer Hand annimmt, welche — — aber frage selbst. Ich möchte nicht 12 Stunden den Vorwurf der Lüge ertragen.“

Regina hüllte das Tuch, daß ihr von den Schultern geglitten war, wieder fest um Haupt und Brust. In unendlichem Reiz sah das blasse, anmutige Gesichtchen aus der Umrahmung des weichen, dunklen Gewebes hervor, so bestrickend, daß auf Alfreds Wangen wieder die purpurnen Flecke zu brennen angingen.

„Regina!“ begann er noch einmal mit mühsam unterdrückter Leidenschaft.

„Hilf mir, Alfred!“

„Nur um den einen Preis! Ich bin keiner von den Romanhelden, die in platonischer Eitelkeit die Geliebte schließlich selbst mit dem bevorzugten Nebenbuhler zusammenbringen und für die sogenannte Freundschaft jede andere Hoffnung opfern. In meinen Adern pulsiert heißes, verlangendes Leben, das mich zwingt, meinen Vorteil wahrzunehmen. Keiner, keiner kann Dich mehr lieben, als ich, und das gibt mir ein Recht, Dich zu erstreben mit allen Mitteln, welche mir zur Verfügung stehen.“

Regina antwortete nicht mehr. Ohne Gruß schritt sie der Pforte zu. Alfred löschte hastig das Licht. Während sie nun bemüht war, die schwere Thür gegen den Wind aufzustößen, stand er bereits wieder dicht neben ihr. Sie fühlte seine Hand auf ihrer Schulter.

„Ein Wort nur, Regina, und mein Vermögen liegt in Deiner Hand — Ottomars Rettung — Deines Vaters — Deine eigene Zukunft sind gesichert.“

Mehr hörte sie nicht. Sie hatte sich seinem Griff entwunden und ließ nun, wie vorhin Ottomar, in die Nacht hinein.

XIV.

Die helle Morgenröthe, welche nach hartem Kampfe durch das tiefhängende, granitfarbene Gewölbe brach, leuchtete über einem traurigen Bilde

der Verwüstung. Seit einer Stunde ging Regina mit dem Vater und Schmidt auf dem Hofe umher, die unheilvollen Werke der entsefelten Elemente zu besichtigen. Bei dem ohnehin schadhafte[n] Zustande der Gebäude hatten Sturm und Regen leichtes Spiel gehabt. Die zerplitterten Fensterscheiben und die ausgehobenen Tore mochten noch als Kleinigkeiten betrachtet werden — aber da waren auch Quadratmetergroße Flächen der Dächer abgedeckt und darunter sogar die Sparren zerbrochen, da klappten breite Risse in den Stall- und Scheunwänden, dort senkte sich die baufällige, vom Regen unterworfene Mauer, und die ebenfalls schon halb vermoderten Stützbalken hatte der Sturm weggebrochen.

„Wenn der Wind aufräumt, bleibt uns die Arbeit erspart“, äußerte der Hauptmann mit seiner gewohnten sanguinischen Zuversicht. „Das gibt uns die beste Gelegenheit, statt der Flickarbeit einmal mit gründlichen Reparaturen vorzugehen.“

„Und woher nehmen wir das Geld“, brummte Schmidt in den Bart. „Maurer und Zimmerleute sind teure Hausgäste.“

„Es muß sich machen lassen, Schmidt. Auch mein Kesse ist der Ansicht. Uebrigens bekommen wir noch ein gut Teil auf die Walle heraus, und das Heu steht dieses Jahr besonders hoch im Preise. Da soll das alte Brannstein auch sein Gutes haben — was meinst Du, Regina?“

Regina nickte nur stumm. Die Kehle war ihr wie zusammengeknürrt.

Vorauf baute der Vater seine Pläne und Wünsche auf? Nur auf die Gewißheit ihrer Verbindung mit Alfred! Und während sich der Greis in der frohen Voraussicht zu verjüngen schien, stand er, ohne es zu ahnen, schon vor dem völligen Zusammenbruch seines spärlichen Glückes und aller seiner Hoffnungen.

Noch in der Nacht hatte Regina den alten Kutscher, dem sie völlig vertrauen durfte, nach Neuburg geschickt, aber er war mit dem Bescheide zurückgekehrt, daß der Herr Leutnant sich in seinem Gasthose noch nicht wieder habe sehen lassen. Dann hatte sie eine Depesche an Ottomars Berliner Adresse abgeandt: „Es wird alles zu rechter Zeit geregelt werden.“

Nur die bitterste Angst vor einem Verzweiflungsschritt hatte ihr die Lüge abgedrückt.

Die ganze, unendlich lange, schlaflose Nacht hatte sie ihr Hirn gemartert um einen Rettungs-

weg, bis sie in der Morgenröthe sich doch endlich zu dem entschloß, was wohl ihr erster Gedanke hätte sein müssen, wäre nicht in der That auch ihr Familienstolz und ihr Stolz auf den Namen Brandenstein in gewisser Beziehung bis zu unnatürlicher Höhe aufgeschraubt gewesen; jetzt mußte sie sich Konrad entdecken, dem sie bisher alle Geldsorgen ängstlich verborgen hatte.

Er half gewiß — wie, daß wußte sie nicht — doch daß er es tun und gerne tun würde, das füllte nun, da sie den bösen, falschen Stolz überwinden, als erleichternde, beruhigende Gewißheit ihr schwerbedrücktes Herz. Die ganze grenzenlose Zuversicht des Weibes zu dem geliebten Manne überkam sie wie das Bewußtsein einer gegenpendenden Gnade. Er, der Kluge, der Starke und Gütige, würde sicher helfen. In diesem Bewußtsein schlief sie endlich für einige Stunden ein.

Mit dem anbrechenden Tage freilich zogen auch die drohenden Sorgen wieder herauf. Jedes

Wort des Vaters schien ihr eine bewußte Anspielung, galt ihr als Beweis, daß er nur von ihr durch die Verbindung mit Alfred die Rettung erhoffte.

Sie hatte zu Eckbrecht hinausgeschickt, aber der Bote war mit dem Bescheide zurückgekehrt, daß Herr Oberförster zur Besichtigung des Windbruches in das Revier gegangen sei und nichts über seine Rückkehr geäußert habe.

Und nun die Qual des Wartens, die furchtbare Pein der Verstellung, während jedes vor ihr auftauchende Gesicht und jedes Geräusch die Unglücksbotschaft anzumelden schien! Jede Minute konnte über zwei Menschenleben entscheiden. Immer beklemmender wurde die tödtliche Angst. Sie wußte ja nicht einmal, ob Eckbrecht arm oder vermögend war — jedenfalls hatte er mehrfach, mit deutlicher Anspielung auf Ottomar, die Verschwendungssucht junger Lebemann auf Kosten ihrer Familie scharf verurteilt.

Auf der Dorfstraße ertönte das Galoppieren eines Pferdes, zwischen welchem Reginas von der Angst gequältes Ohr das Klappern eines Säbels gegen Steigbügel und Sporn unterfchied. Halb ohnmächtig lehnte sie sich gegen die feuchte Fachwerkwand, deren maroches Gefüge der Hauptmann und Schmidt soeben unterfuchten — das war der Unglücksbote! Nun bog er in den Torweg ein — Graf Riddholm selbst vom Kopf bis zum Fuß mit dem Schlanm der aufgeweichten Landstraße bespritzt, das Gesicht geröthet von dem tollen Ritt. Aber dieses blühende, kräftige Antlitz schimmerte in fast heiterer Ruhe, und hinter dem goldenen Kneifer hervor winkten die großen, kugelrunden Augen der Erschrockenen einen beruhigenden Gruß zu.

Er hatte sich nur überzeugen wollen, ob der Wind die Freunde nicht davongeweht habe, sagte er in heiterer Laune, hörte ein Weibchen geduldig die Auseinandersetzungen des Hauptmanns über die notwendig gewordenen Neubauten an und ließ sich dann von Regina nach dem Schlosse führen.

„Ich habe ihn gefast und nach Berlin zurückexpediert“, flüsterte er, als sie kaum einige Schritte entfernt waren. „Schwerenöther, der! Ich werde sorgen, daß er abgelöst wird, so lange ich noch die Macht dazu habe —“ er sah Regina freundlich-traurig an, indem er fortfuhr: „Ja, meine Neuburger Zeit dürfte sehr bald zu Ende gehen. Gut so! Dabe hier kein Glück gewonnen, im Gegentheil — aber das darf Ihnen kein Vor-



wurde sein, Fräulein Regina. Man kann doch nichts für sein Herz. Ist sein eigener, absoluter Selbstherrscher, das kleine, eigensinnige Ding. Und gewiß werde ich mich Ihrer stets nur im guten, im besten, im freundschaftlichen Sinne erinnern, auf meine Ehre! Aber wir sprechen von Ihrem Bruder. Wie gesagt, ich fing ihn ab . . .

„So wissen Sie, daß es zu Ende mit ihm und uns geht?“

„Ach, Unzima!“ fuhr es dem Grafen heraus. „Pardon, mein teures Fräulein, aber das — meine natürlich, es wäre unsinnig von mir, einen sonst sehr brauchbaren Offizier meines Regiments um so ’ner Lappalie willen um die Ecke gehen zu lassen.“

Sie standen vor dem Portal still. Regina fühlte, wie ihr Herz sich krampfhaft zwischen Hoffnung und Furcht zusammenzog.

„So haben Sie wieder —“ hob sie zögernd an.

„Dem Berliner Wucherer einstweilen das Maul gestopft. Ja, ich war so frei. Wir rechnen ab, wenn es Ihnen beliebt. Sie lassen mich das wohl am besten mit Ihrem Bruder selbst abmachen. Schauen Sie nicht so finster drein, Fräulein Regina. Ist es so schwer, eine Gefälligkeit von mir anzunehmen, die mir nichts kostet als die lumpige Mühe, eine Anweisung auf meinen Bankier zu schreiben?“

„Gewiß, mein treuer Freund, nehme ich Ihre Hilfe gern an“, gab sie erglühend zur Antwort.

„Weiß ich denn, ob sie mir von anderer Seite überhaupt geworden wäre! Nur daß ich Ihnen nicht danken kann, wie Sie es um uns verdienen und daß Sie mich darum vielleicht für gefühllos halten, liegt mir schwer auf dem Herzen.“

Der Graf hatte ihre Rechte gefaßt und drückte sie zwischen seinen beiden Händen.

„Nicht so, Regina! Denke mir wahrhaftig nichts dabei, am allerwenigsten, daß Sie etwa aus Dankbarkeit, aus einem Pflichtgefühl, das grundfalsch wäre . . . nein, nein, das will ich nicht. Wäre ja schlimmer als ein Seelenkampf, beprimierend bis zum Elend —“ er strich die Schnurrbartenden auf, klapperte mit den Sporen und schaute ihr nach diesen Anzeichen vorüber-

gehender Verlegenheit nun wieder scharf forschend in das wie mit Blut übergoßene Antlitz . . . „Nur Ihr ganz unbeflügelter freier Wille darf Ihnen maßgebend sein. Da hapert’s mi ja . . . wollen nicht mehr darüber sprechen.“ Sein hübsches, martialisches Gesicht war für einen Augenblick fahl geworden. Er küßte Reginas Hand, die er noch in der Feinheit hielt und fuhr förmlich fort: „Gnädigste beurlauben mich noch einige Minuten? Die Herren scheinen sich da für meinen Gaul zu interessieren, möchte mal ihre Meinung darüber hören?“

Und während er sich stramm aufrichtete, gab er nun mit einer gewissen Festigkeit Reginas Hand frei. Doch noch ehe er sich umwandte, flatterte Lotte wie ein Schmetterling aus der Tür und hielt ihn am Rodärmel fest.

„Wissen Sie wirklich noch, wo Bramstein steht? Na, es scheint ja so; aber nicht, daß man sämtliche Damen begrüßt, bevor man in die Pferdeställe kriecht. Uebrigens kann ich mir Ihren Gaul mit ansehen gehen.“

„Das ist Ihnen doch langweilig, Fräulein Lotte.“

„Ihren Gaul ansehen? Aber ganz im Gegenteil! Erst wenn man Sie hört, versteht man recht die Schönheit eines Pferdes zu würdigen . . . Sie wissen sie so deutlich hervorzuheben . . . und was das Pe — das Pe —“

„Pedigree!“

„Ganz recht, also dieses Pedigree ist mindestens ebenso interessant wie die alten Stammtafeln, die Vetter Alfred in der Bibliothek zusammengestoppelt und nach denen wir im vierhundertsten Grade mit dem Kaiser von Ruß und Maroffo verwandt sind.“

Dann gingen sie wieder quer über den Hof hinweg.

Als Regina den Kopf wandte, erblickte sie drüben im Vorgarten der Villa die bekannte grüne Uniform dicht neben der hohen Gestalt Valeskas.

Die beiden nebeneinander — es gab ihr einen Stich ins Herz. Nicht das erste Mal war es, daß sich diese eiferwichtige Aufwallung in ihr regte. Nur zögernd ging sie hinüber.

Auch hier hatte der Sturm unbarmherzig in den prachtvollen Blumenbeeten und kostbaren Gehölzgruppen gewütet. Ueber dem Wege, von welchem der goldfarbene Kies halbabgewaschen war, lag eine von ihrem Postament herabgestürzte Statue. Ein häßlicher Riß lief quer durch die Brust des herrlich gemeißelten Marmorbildes.

Regina schauderte, als sie darüber hinwegschreiten mußte. Das marmorne Weib erschien ihr wie ein Sinnbild ihres eigenen verstümmelten Daseins.

Die Fenster des Gartenzimmers waren weit geöffnet. Valeskas melodisches Lachen klang heraus, dazwischen Gesebrechts tiefe, kräftige Stimme. „Nein, gnädige Frau, Ihr Wort in Ehren, doch bevor ich das glaube, möchte ich mich denn doch selbst überzeugen.“

„Das ist natürlich nicht nur Ihr gutes Recht, sondern auch Ihre Pflicht“, ließ sich darauf Frau Valeska vernehmen. „Ich freilich bedarf einer solchen Prüfung nicht erst. Mir genügen meine Erfahrungen und Beobachtungen auf diesem — ich gebe es zu — recht heißen Gebiet. Es geschieht nichts zum ersten Male, daß man mich, die ja doch keine echte Brandenstein ist, übergeht, um Hilfe von dritter Hand anzunehmen. Auch ein Stück Brandensteincher Stolz!“

„Aber ich begreife nicht, auf Grund welches Rechtes Graf Nidholm in solche Familienangelegenheiten, welche man füglich als Geheimnisse bezeichnen darf, eingeweiht und eine Hilfe leisten darf, die doch erheblich über das Maß üblicher Freundschaftlichkeit hinausgeht.“

Valeska lachte leise und klingend auf.

Die beiden im Gartenzimmer waren den Blicken der Lauscherin verborgen, aber sie meinte deutlich zu sehen, wie sich dabei das schöne weiße Frauenantlitz höhnisch verzog und die üppig gerundeten Schultern vielstehend emporzuckten.

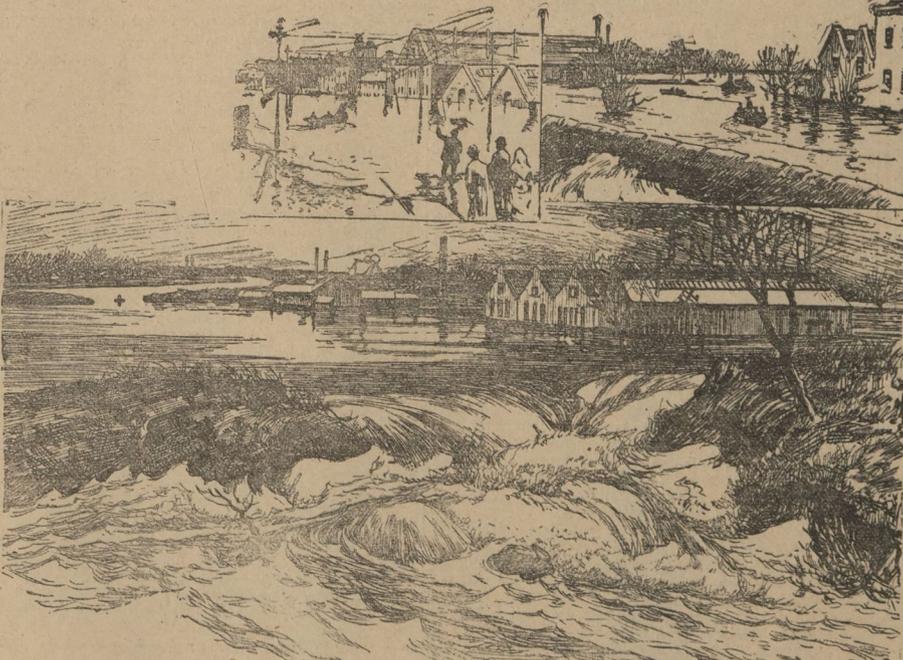
„Lieber Nachbar, auf Bramstein bestehen seltsame Rechte, und unser schneidiger Kommandeur genießt ungewöhnlich dasjenige, die Wechsel des Stammhalters einzulösen. Wie er sich selbst dafür bezahlt macht, vermag ich Ihnen nicht zu sagen. Meine Nichte Regina bewahrt eine meisterhafte Diskretion.“

Drinnen hies Gesebrecht einen halb ersticken Zornesruf aus; im Garten wandte Regina, als habe ihr eine schmutzige Hand ins Antlitz geschlagen. Verzweifelt lehnte sie sich gegen das seines Schmuckes beraubte Postament, fassungslos, stumpf gegen weiteren Eindruck von außen, bis sich eine kühlende Hand auf die ihre legte. Alfred stand neben ihr, ein ruhiges Glänzen in den dunklen Augen.

„Ich suche dich bereits, Rea, um Dir zu sagen, daß ich einem Berliner Geschäftsfreunde telegraphisch Auftrag gegeben habe, Ottomars Verbindlichkeiten zu regeln. Ich stelle Dir keine Bedingung, überlasse es Dir, ob und wie Du eintritt mir danken willst . . .“ Er rüttelte sie, da sie ihn nur starr ansah, ohne zu antworten, ein wenig. „Ist Dir nicht wohl, Regina? Darf ich Dich ins Schloß führen oder hinein zu uns?“

„Da hinein?“ — sie schauderte — „zu Euch, die Ihr eine Mädchenehre und ein Menschenglück so grausam gleichgültig in den Schmutz werft wie der Sturm Gure Bildsäulen. Die arme Venus, sie war zu schön und rein, darum mußte ihre Brust zerschmettert werden. Einmal tuts der Wind, ein anderes Mal ein giftiges Wort —“ sie berührte mit der Fußspitze die verstümmelte Marmorgestalt.

„Wovon sprichst Du?“ fuhr Alfred fort. Offenbar hatte er den Sinn ihrer Worte durchaus falsch erfaßt. „Bitte doch, mit welchem Recht ich meine Bornwürde erhoben habe. Nun verlange ich es . . . das ist mein Recht, da Du mir abermals eine



Die Sturzwellen der Hochflut bei Glasgow.



### Henne musikalische Frau.

Nachdruck verboten.

so entwürdigende Verdächtigung ins Gesicht schleudert. Da drinnen findest Du den Mann, um den Du eine Abirrung wirtst von unserem Namen, an unserem Tode. So frage ihn doch, in welcher Beziehung er zu dem damaligen Leutnant von Gelebrecht steht, frage ihn, ob er wirklich wagt, seine blutige Hand nach der Braut des Gemordeten auszustrecken —

Mit einem jähen Satz stellte sie sich dicht vor ihn.

„Alfred!“ es klang eine furchtbare Drohung durch die tiefe Mädchenstimme.

Er zuckte mit den schmalen Schultern.

„Frage ihn!“

Nur ein Augenblick des Zauderns und Erwägens, dann stieß sie entschlossen die kostbare, geschmiedete Gittertür auf und stieg die wenigen Stufen zu dem Gartenzimmer empor. Nun schlug sie die Portiere zurück.

Wie in trotziger Gegenwehr aufgerichtet, stand die stattliche Gestalt des Oberförsters neben dem Trümeau, dessen gleichende Fläche sein kräftiges Profil zurückwarf. Die der Tür abgewandeten Augen schienen sich in die prachtvolle Frauengestalt einbohren zu wollen, welche sich mit der tagenhaften Grazie eines Raubtieres in einen Fauteuil schmiegte.

Das weiße, schöne Antlitz glänzte in einem höhnischen Schimmer.

„Versuchen Sie es, mein lieber Nachbar! Sie sind nichts — ein ohnmächtiges Nichts gegen den Namen Brandenstein. Gegen diesen Schatten — sie unterbrach sich, da ihr Auge auf Regina gefallen war. Ohne auch nur einen Augenblick ihre Fassung zu verlieren, richtete sie sich auf und fuhr mit einem Lächeln, dessen ironische Harmlosigkeit das Mädchen wie eine Beleidigung berührte, fort: „Die Gelegenheit kommt wie gerufen, Herr von Gelebrecht. — Liebe Regina, ich räume Dir gern das Feld. Vielleicht hast Du dann auch für mich eine Minute übrig, nur eine Minute, wie gesagt.“

Spöttisch neigte sie das Haupt und schritt, die lange Schleppe des Morgenkleides aus schwerem, dunkelpurpurfarbenen Sammet grazios nachziehend, in das Nebenzimmer, deren Tür sie mit absichtlicher Schärfe in das Schloß drückte.

„Es liegt mir fern, Euch belauschen zu wollen“, jagte sie dabei.

In Gelebrechts Augen glimmte eine heiße Leidenschaft, die wohl nur noch wenigen Schürens bedurfte, um in wilder Lohne emporzuschlagen. Wohl machte er einen Schritt auf Regina zu, doch sofort hemmte er den Fuß, als sie ihm nicht entgegenkam.

Und vielleicht war es doch nur ein ganz unwillkürliches Zaudern, daß sie für einen Moment zurückhielt, nur für die Dauer eines Blickes, den sie in sein lebhaft gerötetes Antlitz versenkte.

„Herr Graf Ridholm dürfte sich, wie ich nur zu genau zu beobachten Gelegenheit hatte, eines wärmeren Empfanges erfreuen“, begann er mit seiner markigen Stimme, die so klar und hart wie Metall klingen konnte. „Ich muß offen gestehen, daß mich dies anfänglich recht sonderbar berührte. Nun freilich, da ich weiß, daß er Deines Bruders Schanden zu bezahlen pflegt, erscheint mir diese herzliche Begrüßung verständlicher, wenn auch nicht erfreulicher. Es wäre mir lieb zu erfahren, wie der Herr Graf zu diesem Gewohnheitsrechte gekommen ist.“

Auch in Regina war es zur Wahrung gekommen, und die scharfe Anekdote machte das nicht besser.

(Fortsetzung folgt.)

Frau Klemendine Klabbenberg  
Is musikalisch dorch un dorch.  
So langk un schlangk is dieses Weib,  
Als hätt' le ä Fagott in Leib.  
An ihres Mundes Rede  
Die schmettert wie Trombede.  
Ihr Ahngelicht vergleicht sich nur  
Mit äner Liszt'schen Bardidur,  
Ihr Geist der is gerade wie  
Äe nicht gans neies Botbourri  
Bisweilen feehrt ie ihren Mann  
Mit änen Baukenwärwel an,  
Un manchmal muß er danlen  
Nach Fis-Moll-Dissonanlen,  
Bald brummt le ohne Underlab  
Wie ä verkimmder Contra-Bad,  
Bald spielt mit stolser Miene  
Se erschde fioline.  
Äen' jeden, der le heert un sieht  
Fällt's lamendoso uf's Gemieht,  
Un alle Welt is eiserlicht froh,  
Entfernt le sich prestissimo.

Edwin Bormann.

### Ein Mäßigkeits-Apostel.

Erzählung von Franz Paul.

Nachdruck verboten.

Gestatten Sie mir, mich Ihnen vorzustellen. Mein Name ist Alfred Mayer — mit äg. Ich bin Junggefelte — von der ausländigen Sorte — nebenbei bemerkt. Ich rauche nur wenig, trinke nicht viel, wie Sie mir ja ansehen können. Sie werden deshalb mein Erlaunen begreifen, als der Mann mit der roten Nase mich ansprach.

Doch halt! Ich habe Ihnen ja noch nicht gesagt, wer der Mann mit der roten Nase ist. Ich hatte vorigen Sommer von meinem Chef vier Wochen Urlaub erbeten und erhalten, und wollte verreisen.

Ich hatte mir einen neuen Reiseauszug machen lassen, alles Notwendige, was man auf der Reise braucht, besorgt und ging nun auf die Sparkasse, um das nötige Kleingeld abzuholen.

Dort war mir der Mann mit der roten Nase zuerst aufgefallen. Er stand mit mehreren anderen Leuten vor dem Schalter und machte mir, als ich zutrat, höflich Platz.

Warum er mir eigentlich aufiel, weiß ich nicht recht zu sagen. Wahrscheinlich war's seine Nase. Sie war tatsächlich von jenseitigen Intarnat, mit einem ins bläuliche spielenden Untergrund und an der Spitze aufgenossen, so groß wie eine Kartoffel.

Nachdem ich mein Geld gehoben hatte, verließ ich das Bankgebäude und bestieg einen Omnibus, um nach Hause zu eilen und die letzten Vorbereitungen für meine Reise zu treffen, die ich abends antreten sollte.

Als ich mich niederlassen wollte, kam ich unversehens auf den Schoß eines Jemand zu sitzen, der gleichzeitig mit mir den Wagen bestiegen hatte. Ich drehte mich um, um mich zu entschuldigen und erkannte meinen Mann mit der Nase.

„Entschuldigen Sie!“ sagte ich.

„Nichts zu entschuldigen, bitte sehr!“ erwiderte er überaus höflich. „Nicht in geringsten. Ich bin schuld. Ich hätte bei Seite rücken sollen. Ich bin nicht der Mann, der so leicht zu beleidigen ist. Und wenn Sie sich mit Absicht auf mich gesetzt hätten, ich hätte Ihnen verziehen, das ist Christenpflicht.“

Ich verbeugte mich, ein paar junge Mädchen, die mir gegenüber saßen, schickten zu der Omnibus hielt, um zwei ältere Damen einsteigen zu lassen.

„Machen Sie, bitte, Platz, mein Herr. Rücken Sie herbei“, rief mir der Nebenmann zu. „Machen Sie den Damen Platz! Ein wenig mehr, wenn ich Sie bitten darf. Wir sollen nie vergessen, was wir dem jöhöneren Geschlecht schuldig sind!“

Die beiden Mädchen schickten schon wieder. „Augend ist leichtfertig!“ jagte mein Nachbar zu mir. „Sehr leichtfertig!“ — Wieder eine Dame, setzte er hinzu, als der Wagen neuerdings hielt. „Rücken Sie doch näher, mein Freund!“

Ich war schon eingeklemmt wie ein Hering. Nichtsdestoweniger verunste ich's ihm zu gehören.

Plötzlich jag er ichnabend die Luft durch die Nase „Tabak“, jagte er, „ich rieche Tabak. Sie sind Raucher!“

„Wenn Sie es so sehr interessiert!“ antwortete ich etwas ärgertlich. „Nun ja, ich rauche.“  
Er schüttelte bedächtigt sein Haupt und seufzte: „Wieder ein verlorenes Leben. Wieder ein Fall von Nikotinvergiftung! Ach Gott! Ach Gott! Sie selbst morden sich, mein Freund! Wissen Sie das?“

„Nun jedenfalls sehr allmählich!“ spöttelte ich.  
„Allmählich!“ wiederholte er. „Allmählich. Das sagen alle, Herr. Sie können tot umfallen, ehe Sie noch diesen Nikotibus verlassen!“

„Das kann ja immerhin sein!“ wehrte ich ihn kurz ab.

„Rauchen und Trinken! Sie trinken gewiß auch!“ jagte mein Nachbar. „Beugnen Sie nicht! Raucher trinken immer!“

Ich mußte lachen. „Ich bin ein überzeugter und unverbesserlicher Trinker. Jeden Sonnabend habe ich delirium tremens.“

„Sie spotten!“ rief der Fremde, warnend den Finger erhebend. „Sie spotten Herr! Zu sich selbst sagen Sie: ich bin ein mäßiger Trinker. Aber Herr, diese Leidenschaft führt zu einem frühen Ende. Sie werden überall bald kleine Kratten laufen sehen, die nur in ihrer Einbildung existieren. Das ist das sichere Ende aller Trinker.“

„Meines gewiß nicht, wenn ich vorher ja doch an Nikotinvergiftung herbe!“ höhnte ich.

„Gewiß, mein Freund!“ erwiderte er, „zuerst delirium tremens und dann der Tod. Guten Sie sich!“

Die beiden jungen Damen, die die ganze Zeit über gekichert hatten, bekamen Krampfanfälle. Zwei ältere Damen, denen offenbar aller Sinn für Humor abging, nickten einander beifällig zu und betrachteten mich mit einer Miene, als sehen sie auf einer Klippe ein ausgeprägtes Beispiel von Alkoholismus.

„Guten Sie sich!“ wiederholte mein Nachbar. „Der Weg ist kurz und schlüpfrig. Es geht bergab mit Ihnen, ehe Sie's ahnen. Warten Sie auf sich!“

Zuerst hatte mir die Sache Spaß gemacht, jetzt aber begann ich die Geduld zu verlieren.

„Warten Sie auf sich selbst!“ jagte ich ihm deshalb, so ruhig, als ich es nur vermochte. „Auch Temperenzler haben schon Schläge bekommen, wenn sie ihren Mund zur rechten Zeit nicht halten konnten!“

Als mein Nachbar diese Worte hörte, griff er in seine Havelochtasche und zog mit vieler Mühe und nach langem Suchen ein mächtiges blaues Taschentuch hervor, daß er zu den Augen hielt.

„Ich spreche zu Ihrem eigenen Besten!“ jagte er dann seufzend. „Ich halte es für meine Pflicht, ein verirrtes Schaf zu retten. Sie werden froh, aber ich will's ertragen. Ist es ja meine Pflicht, ja meine Christenpflicht!“

Die zwei jungen Mädchen wälzten sich in Krämpfen. Die eine alte Dame sah voll Sympathie auf den Mäßigkeitsapostel, die andere wälzte sich eine Träne aus dem Auge, während sie mich mit sonnenigen Blicken maß.

Ich suchte die Achseln. „Wenn ich Sie nicht für einen Narren hielt, so wollte ich — so aber ziehe ich vor —“ Mit diesen Worten erhob ich mich, um auszuweichen. Er aber hielt mich am Arme zurück.

„Ich will Sie nicht vertreiben! Lieber gehe ich selbst!“

„Ist mir sehr lieb zu hören!“ jagte ich und setzte mich wieder.

„Ja, ich gehe, meine Gegenwart ist Ihnen lästig, so will ich mich denn entfernen. Es ist meine Pflicht. Gott mit Ihnen! Doch hören Sie auf meine Worte. Denken Sie an mich! Halt! Sie glauben mir nicht!“

Bei diesen Worten wandte er sich nochmals um und legte mir, ehe ichs verhindern konnte, die Hand aufs Herz. „Herr, lösen Sie nur diesen Hertschlag“, rief er aus. „Ihr Aussehen, Ihr Atem, Ihr ganzer Habitus beweisen, wie recht ich habe! Denken Sie an mich!“

Wütend stieß ich seine Hand fort. Er warf noch einen sanften Blick auf die beiden alten Damen, schüttelte nochmals den Kopf und sprang vom Omnibus.

Die zwei jungen Mädchen wickelten förmlich vor Lachen.

An der nächsten Straßenecke saßen sie, mich fixierend abmessend, ab. Ich blieb allein mit den beiden alten Damen, die mich mit einigen Blicken wie ein Ungeheuer betrachteten.

Küsternd bemerkte die eine zur andern: „Unmäßigkeit ist doch ein schändliches Laster!“

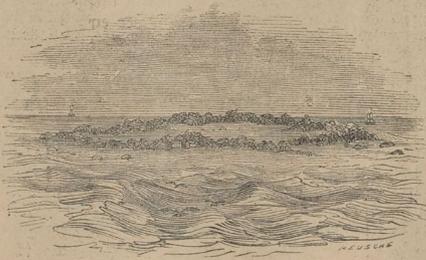
„Gewiß, meine Liebe!“ erwiderte die Zweite. Und dann haben sie beide wie auf Verabredung starren Blickes auf meinen dritten Weisheitskopf.

Lief dort etwa schon eine so kleine Kratte, wie sie mein sonderbarer Nachbar so lebhaft beschrieben hatte? Unwillkürlich sah ich hin.

Von Kratten war nun allerdings nichts zu erblicken. Aber drei Glieder meiner abgetrockneten goldenen Uhrkette baumelten dort einsam und verlassen.



# „Die Korallen und ihre Mitwirkung beim Bau der Erdrinde.“



Ausicht einer Koralleninsel.

Ich greif nach meiner Uhr. Dort war sie. Ahnungs- voll fuhr ich in die Brusttasche. Mein Portefeuille mit meinem Reisegeld war verschwunden.

Tatsächlich waren alle meine Taschen leer. Selbst mein Taschentuch war den Weg alles Fleisches ge- wandelt.

Der Postkutschmann, mit dem ich Rat pflog, war voll Liebenswürdigkeit, aber bar aller Hoffnung. Nach meiner Beschreibung erkannte er in meinem Nachbar sofort den „frommen Adolf“ wieder, den geriebenthen Taschendieb Europas. Auch zweifelte er keinen Augen- blick, daß die beiden jungen Mädchen mit dem Mäh- gefeits-Apostel ein gemeinsames Spiel getrieben hätten, um rechtzeitig meine Aufmerksamkeit abzulenken. Seiner Ansicht nach würde ich meine Sachen nie wieder sehen.

Postkutschmanns behalten meistens recht. So auch in meinem Fall.



**Zeitbilder.**

Chamberlain, der vielgepriesene und noch mehr geschmähte Kolonial- minister Englands, der Urheber des südafrikanischen Krieges, befindet sich zur Zeit am „Dit der Tat“ in Südafrika, um die Folgen des Krieges zu besichtigen und dem dortigen Glend nach Mäßigkeit abzuwehren. So merkwürdig es auch klingen mag, dieselben Buren, die sich während des Krieges Chamberlain nur als leibhaftigen Teufel vorstellten konnten, haben dem Kolonialminister einen glänzenden Empfang bereitet und ihm eine Auf- gabeadresse nach der anderen überreicht. Selbst die ergrünlichten Schwantelungen wurden veranlaßt, u. a. auch ein Kriegertanz der Zululassen in Natal, den unter Bild nach einer Momentaufnahme wiedergibt. Die Aufnahme ist höchst interessant, denn sie gibt uns ein Stück Kulturgeschichte. Chamberlain, der ver- feinerte Kulturmenschen, inmitten wilder unzüchtigerer Sorden, die nun gleich den Buren, auch zu den Unter- tanen des britischen Reiches gehören. Welche Zivilis- sationsgedanken mögen dem Minister beim Anblick der wilden Tänzer durchs Gehirn gezogen sein, es ist an- zunehmen, daß ihn der Wunsch befehle, diese Sorden mögen dereinst ebenso leidenschaftlich nach seiner Prie- tanzen. Ob dieser Wunsch sobald in Erfüllung gehen wird, ist denn doch sehr zweifelhaft.

Die Korallen und ihre Mitwirkung beim Bau der Erdrinde.

Wohl manche unserer jungen Leserinnen wird eine hübsche Kette, ein Armband oder irgend ein anderes



Die Helkenkoralle.

Schmuckstück aus Korallen besitzen und sich an dem schönen roten oder schwarzen Stein erfreuen. „Stein? ist denn die Koralle ein Stein?“ wird die eine oder andere fragen, „die Koralle ist doch ein Tier.“ Nun, die Schmuckstücken sind das aus kohlenstoffreichem Kalk bestehende Gehäuse oder Skelett der kleinen Tiere, und ist demnach der Ausdruck nicht ganz unpassend. Auch fällt ich von dem Schmucke gar nicht erzählen, sondern von den kleinen Lebewesen, die so klein und winzig, trotzdem durch ihre Menge und Tätigkeit manches Land gebaut und zur Veränderung der Erdoberfläche mehr beitragen oder beigetragen haben, als viele große Natur- ereignisse oder der Menschen Wert.

Die Alten hielten die Korallen auch für Stein- gebilde, später wurden sie zu den Pflanzen gerechnet und erst 723 ihre tierische Natur erkannt. Sie ge- hören zu der niederen Tierklasse der Polypen; die Baukorallen wiederum zu den Polypentöden, und die ich im folgenden wieder etwas eingehender be- schreiben will, zu den Kalkkorallen, nach der harten



Die Augenkoralle.

Ausscheidungsmaße im Gegensatz zu den Hornkorallen.

Die Korallentierchen sind einfache Schläuche mit je einer von Tentakeln umgebenen Mundöffnung, die in das Innere führt und zugleich noch andere Zwecke erfüllt. Die Tentakeln sind Nahrungsmittel, die zum Greifen der Beute dienen und zu deren Verflüssigung reichlich mit Nesselzellen versehen sind. Die Mundöffnung führt direkt in eine Art Speiseröhre, die wiederum durch eine hinten verschließbare Öffnung mit dem Magen in Verbindung steht. Dieser besorgt die Verdauung, ist aber nicht eine einfache Höhlung sondern zerfällt durch Scheidewände in viele Taschen, die im Hinterende zu- sammenlaufen und sich in Form von Kanälen durch das ganze Tier fortsetzen, sodas die im Magen ge- wonnene Nährflüssigkeit direkt im Körper zirkuliert. Ihre Hauptnahrung sind kleine Krebse, Larven ver- schiedener Tiere, kleine Fische u. Unter sich stehen die einzelnen Tiere eines Stocks miteinander in Ver-



Die Madrepore.



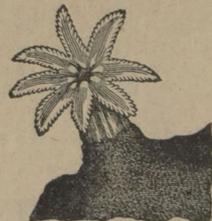
Die rote Schmuckkoralle.

bindung, sodas die Nahrung des einzelnen der Ge- samtheit zu Gute kommt, unbedingt das Ideal eines kommunikativen Staatswesens.

Die Kolonien entstehen dadurch, daß sich ent- weder von dem feststehenden Grund, von dessen Seiten oder von der Umgebung der Mundöffnung her Knospen bilden, die sich nicht loslösen können. Allmählich sterben die älteren Exemplare ab, indes die Jüngeren, aus ihnen hervorgegangenen fröhlich weiter wachsen. Das Wachstum ist keineswegs langsam. So erzählt Darwin, daß ein im perfekten Meerbusen verankertes Schiff schon nach 20 Monaten eine Korallenkruste von 60 Zentimeter Dicke aufzuweisen hatte.

So wachsen nun die Korallen, sei es die schöne, vielzählige Edel- oder Schmuckkoralle, sei es die in feiste Fäden und Netzen auslaufende Madrepora, sei es die einfache Helkenkoralle oder die Augenkoralle immer der Meeresoberfläche zu, bis bei Erreichung derselben ihrem Leben ein Ziel gesetzt wird. Sobald die niedrigste Ebbe ihren Bau nicht mehr bedeckt, stirbt das einzelne Tier ab und der ganze Stock wird eine tote Bank, an der sich die Wogen des Meeres schäumend brechen. Die kalkreichen Ausscheidungen zahlreicher, die Korallenfelder abweidender Fische und Spizwürmer mischen sich mit den durch die Wellen abgerissenen Korallenstücken, die zu Sand zerklüftet werden und sich in allen Zwischenräumen ablagern. Es bildet sich dadurch ein fester marmorartiger Stein, der Korallenkalk. Dies ist der feste Grund, auf dem sich verfallende Meerespflanzen ansiedeln, die eine Ent- blöhung während der Ebbe vertragen, und so erhebt sich das Riff im Laufe der Zeit an einzelnen Punkten und nach und nach im ganzen Umfang über die höchste Fluthöhe. Das Meer wirft Sand Schlamm, Muscheln, Seegras, Stücke von Krustentieren und andere Trümmer darauf, es scheidet Wurzeln und Samen herbei, Pflanzen keimen und kleiden das neue Erdreich in herrliches Grün, verirre Landvögel siedeln sich an, Insekten und Reptilien werden auf Treibholz lebendig oder als Larven und Eier herbeigeführt, sodas nach Jahr und Tag aus dem nackten Riff ein liebliches Eiland mit Hainen von Kokospalmen und Brotfrucht- bäumen entstanden ist. So sind hunderte von Korallen- inseln im Stillen Ozean, die Bermudas im Atlan- tischen Ozean geschaffen worden oder in Bildung be- griffen. Die Torresstraße ist geradezu durch die Bau- tätigkeit der Korallen gefährdet, die durch die Aus- breitung ihrer Bauten eine Sperrung derselben be- wirken werden.

Es werden drei Arten der von Korallen erzeugten Riffe bez. Inseln unterschieden: Die Saumriffe, die sich den Küsten direkt anschließen, die Dammriffe, die



Einzelnes Tier der Schmuckkoralle.



Ausicht einer Laguneninsel.



entweder Inseln einschließen oder die Küsten der Festländer meilenweit begleiten und zwar so, daß sie vom Land durch einen breiteren oder schmälteren Meereskanal getrennt werden, dessen ruhige Wasserfläche mit der tosenden Brandung am Uferstrand der Riffe stark kontrastiert, und endlich die Wollen, niedrige, schmale, meist kreisrunde Inseln, die im Innern eine ruhige Wasserfläche (Lagune) einschließen. Letztere bilden die merkwürdigste Klasse der Korallenbauten und haben schon seit langem die Aufmerksamkeit der Forscher beschäftigt.

Die verschiedensten Hypothesen und Vermutungen sind darüber aufgestellt worden, auch Darwin hat sich eingehend mit ihnen befaßt, ist aber zu einem endgültigen Resultat nicht gekommen. Die wahrscheinlichste

und einfachste Lösung ist die, daß die an der Peripherie eines Stroces lebenden Tiere durch die reichlich zugehende Menge von Lebensmitteln in bedeutendem Vorteil gegen die im Innern lebenden sind, ein Unterschied der desto mehr ins Gewicht fällt, je größer das Riff ist. Dies führt zuletzt zum Absterben der inneren Individuen aus Nahrungsmangel, die dann der lebenden Kraft des Meeressifers anheimfallen, wodurch im Zentrum eine sich mehr und mehr vergrößernde Lagune entsteht, während das Riff meereswärts wächst. Nebenbei wird es auch mit den Damnriffen sein, bei denen die landwärts stehenden Stroce benachteiligt werden und absterben, sodas sich aus den Seemriffen mit der Zeit wohl überall Damnriffe entwickeln werden.

Die Korallen sind in der Gegenwart auf die wärmeren Meere der Erde beschränkt und sind etwa zwischen dem 28 Grad nördlicher und südlicher Breite lebensfähig, da sie zu ihrem Fortkommen eine Temperatur von mindestens 18 Grad Celsius, zu ihrem rechten Gedeihen aber 20 Grad verlangen. Einzelne, durch ihr warmes Wasser bevorzugte Meere, wie das Rote- und Mittelmeer haben reichliche Anziedelung von Korallen - und hier wird die Gel- oder Schindforalle gebrochen.

Speziell Italien befaßt sich mit der Korallenfischeret und Korallenbearbeitung und schätzt man den Wert der dort zur Verarbeitung gelangenden jährlich auf 5-7 Millionen Mark.

### Um Schlank

zu werden unter gleichzeitiger Befestigung der Gesundheit beilegt man sich der "Philes Apollo", daraus stinkendes für gut befandene Mittel machen schlank, wirken aber nicht nachteilig auf die Gesundheit wie so viele andere Produkte. Sie führen nicht ab, sondern wirken direkt auf die Ernährung und auf die Fettstoff-Zellen. Ausser der Heilung von übermässigem Emboppolot leihen dem Körper Gewandtheit und Kraft wieder. Dies ist das Geheimnis jeder Frau, sie sich ein schlankes und jugendliche Gestalt bewahren will. Die "Philes Apollo" sind selbst den delikatesten Naturen holderlei Geschlechts zuträglich und können nie der Gesundheit schaden. Die ungefähr zweimonatliche Behandlung ist leicht befolgt und das definitive Resultat bleibt vollständig forstehen. - (Gesetzlich geschützte Marke).  
J. RATIE, Apoth., 5, Passage Verdeau, Paris, IXe. - Depot in BERLIN: Apotheke zum WEISSEN SCHWAZ, Spandauerstrasse, 77.  
Allein-Depot für Ostern: Lager in BUDAPEST: J. V. TÖRÖK, Apoth., Königsgasse, 12. Man verlange auf den Schachteln den Stempel der "Union des Fabricants".

**Turk 450**  
Ist eine Taschenuhr mit Setze. Tur 6 Mk. kostet eine Remontuhr mit Setze. Tur 12 Mk. eine hochstehende Memortuhr von sechs Steinen mit Goldrand. Die Uhr mit 10 Steinen 18 Mk. Sämtliche Uhren sind gut abgezogen und registriert, und letzte 10 auf 3 Jahre sachmänn. Garantie. Unantastlich gefertigt. Versand per Nachnahme. Ich rate einem Jeden, nur direkt vom Uhrmacher zu kaufen, da solcher ausschließlich gute Ware führt.  
Carl Koyhage, Uhrmacher, Neuenrade 1 (Weiff).

## Roverkönig

Bestes Fahrrad der Welt!  
Billigste Preise. Catalog gratis.  
Solvente Vertreter gesucht.  
Roverkönig-Fahrrad-Industrie W. Staby, Unna i. W. 58.

## „Superior“-Fahrräder

sind auch für die Saison 1903 unbedingt die besten bei ganz erstaunlich billigen Preisen!  
Haben Sie Bedarf in Fahrrädern und Fahrrad-Zubehörteilen, so fordern Sie gratis und franko meinen Hauptkatalog, der Ihnen Aufschluss über alles giebt und Sie mit meinen billigen Preisen bekannt macht.  
Hans Hartmann, Eisenach 24.

### Elektro-Gold-Uhren.

mit Sprungdeckel für Herren und Damen à 12 Mk. Es sind dieses dieselben Remontuhr-Uhren Schweizer Herkunft, die bisher 25 bis 30 Mk. kosteten 3 Deckel. Nur elektr. Wege recht vergoldet - prachtvoll ausgefallen. - zuverlässiges, genau reguliertes Werk, von edel goldener Herkunft nicht zu untercheiden.  
3 jährige Garantie. Nichts völlig ausgeschlossen, da Nichtkonvenientes anstandslos zurückgenommen wird.  
Versand nur gegen Nachnahme oder Voreinsendung. Kataloge gratis und franko!  
Schweizer Uhren-Versandhaus „Helvetia“ (Heinrich Levy)  
Berlin S. 14, Alte Jacobstrasse 93 d.

Gründliche Ausbildung zum Buchhalter garantiert mein Unterricht, Prospekt Probe gratis.  
R. Häfner, Brandenburg (Havel)

Patent-Anwalt u. Ingenieur Paul Milller Berlin

# Brennabor

-Fahrrad-Werke Brandenburg a. H. (grösste Fahrrad-Fabrik Europas).

Die Fabrik beschäftigt 2500 Arbeiter und arbeitet mit 4 Dampfmaschinen von 850 Pferdekräften, 22 Electromotoren und ca. 700 Hilfsmaschinen. Gegründet 1871.  
**Brennabor ist über die ganze Erde verbreitet.**

### Musik-Instrumente jeder Art.

Vortreffliche Bezugsquelle. Garantie. Bruno Klemm jun. Markneukirchen i. S. No. 141. Illustrierte Prachtkataloge frei.

### Raucher! Achtung!

Von angenehmem würzigem Aroma tabelligem Brand, gutem Geschmack und elegantem Haçon sind unsere beliebtesten Jogenannten  
Pastoren-Cigarren I zu Mk. 5.00 pro 1/10  
Pastoren-Cigarren II zu Mk. 4.00 pro 1/10  
von 1/10 ab franco.  
Für Pfeifenraucher äußerst billig und gut ist unser  
Extra feiner Pastoretobak zu Mk. 8 pro 9/10, 1/10. Beutel franco. Versand gegen Nachnahme.  
Nennecke & Schröter, Eschershausen i. Br.

### Preisgekrönt und die beste von allen ist die Kalliston-Drehorgel.

Illustr. Preis frei  
Direktor Verlag, d.  
Otto G. Kühnlenz, Gera/Reuss 205

Die besten u. sichersten Lehrmittel für Kaufleute, Beamte und Fachlehrer zur Selbstausbildung für Kontor- u. Kanzlei-Dienst  
ohne Lehrer  
sind die seit 40 Jahren in hunderttausenden von Händen verbreiteten Lehrbücher vom Handelschuldirektor Klemich. Man verlange Schriftwechselrichtnis von Klemich's Verlag in Dresden-N. 9, Moritz-Str. 3.

### Hämorrhoiden-Befreiung.

Prospekt Kähler & Co., Frankfurt a. M.

### Rheumatismus-

Leiden meist gratis und franko vorzügliches Mittel nach  
Willy Reiss, Leipzig 42, Bayerstr. 65.

### Lerne brieflich Buchführung

gratis Prospekt  
O. HAERTEL, GORLITZ.

## Bildschön

Ist ein zartes reines Gesicht mit reinem, jugendfrischen Aussehen, weisser, sametweicher Haut und blendend schönem Teint. Alles dies erzeugt: Radoboul \* Steckenpferd - Eilenmilch - Seife \* von Bergmann & Co. Radoboul-Dresden allein echt mit Schutzmarke: Steckenpferd. à St. 50 Pf. in den Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

## Heinr. Simons, Berlin W. 9.

Potsdamerstr. 1a.  
Institut für wissenschaftl. Schönheitspflege.  
Filiale: Wien, VI, Mariahilferstrasse Nr. 19/21, 1. St.  
„Aerztlicher Rathgeber für Schönheitspflege“ von Dr. Bergmann 1.-Mark. Prospekte gratis.

### Magerkeit

Schöne, volle Körperformen durch unser orientalisches Kraftpulver, preisgekrönt gold. Medaille Paris 1900, Hygiene-Ausstellung, gold. Medaille Hamburg 1901, in 6-8 Wochen schon bis 30 Pfd. Zunahme garantiert. Streng reell - kein Schwindel. Viele Dankschreiben. Preis: Karton 2 Mk. Postanweisung oder Nachnahme mit Gebrauchsanweisung. Hygienisches Institut D. Franz Steiner & Co., Berlin 168, Königgrätzerstrasse 78.

### Billigste Bezugsquelle für Cigarren

3 Pf. Cigarren	Mark 2.-	2.20	2.40
4 " "	" 2.60	2.80	3.-
5 " "	" 3.40	3.60	3.80
6 " "	" 4.20	4.50	4.80
8 " "	" 5.40	5.60	5.80
10 " "	" 6.50	7.-	7.50

Masterkisten von 100 Stück, enthaltend 10 verschiedene Sorten, von je 10 Stück nach beliebiger Wahl, stehen zu Diensten.  
Carl Streubel, Cigarrenfabrik Dresden-A., Wettinersstrasse 13. Der neueste illustrierte Preisocourant wird jedem auf Wunsch franco zugesandt.

## Paulus & Kruse

Markneukirchen No. 456.

„Jadellos“ Instrumente „Außerst billige Preise“ Reich illust. Kataloge

2000 f. a. Armeepferdedecken  
sollen zum unvorstellbaren Preise von 4.50 Mk. pro Stück direkt an Pferdebesitzer verkauft werden. Diese decken, unverwundlichen Decken sind warm wie ein Pelz, circa 165 x 190 cm groß, also das ganze Pferd bedeckend, garbe grau und braun.  
Die selbe gelb 6.25 Mk. per Stück.  
Johs. Wilh. Meier, Wolfbeden-Fabrikate, Samburg. Versand gegen Nachnahme. Nichtkonvenientes verpflichte ich mich zurückzunehmen.



# Nebenverdienst

erwirbt sich jeder durch d. Verkauf der

# Alemannia-Fahrräder,

1 Jahr Garantie, 4 Wochen Probezeit, staunend billige Preise, Probemaschinen zum Ausnahmepreis. Verlangen Sie Preisliste gratis, ehe Sie ein Fahrrad kaufen. Zubehörteile wie Glocken, Laternen zu billigsten Preisen.

Pneumatikmäntel M. 5.50, mit Garantie M. 6.—, 6.50, Schläuche mit Garantie M. 3.50 und 4.—

**J. Fries Beseler Nll., Fahrradwerke, Flensburg A. 2.**



## Erst versuchen, dann urteilen!

**Wäurmenmus** M. 2.70  
**Melange-Marmelade** extrafein 8.20  
**Simbeer-Grdbeer**, 3.20  
**Apfel-Gelée**, 3.20  
**Rhein-Weißkraut** 3.20  
 der 10 Pfund brutto Post-Güter franco unter Nachnahme.  
**Julius Vogel**, Nahrungsmittel-Fabrik, Altheim a. G., Rheingolfs, täglicher Versand nach allen Gegenden Deutschlands.

**Hochfeine Sprossen**  
 Postfoll 2 Kisten 3 M. fr. Nachnahme  
 der. Otto Schneewass, Osterreich i.A.

**MUSIKWERKE**  
**PHONOGRAPHIEN**  
 Anerkannt vorzügliches Fabrikat gegen Monatszahlung von 2 MARK an od. geg. Baarzahl. m. hoh. Rabatt.  
**Friedrich Hebe**  
 Breslau 207.  
 Verlangen Sie Illustr. Preisliste mit Angabe d. gewünscht. Waare.  
 Vertreter überall gesucht.

**Mannheimer**  
**Harzer-Cacao**  
 einzigartig empfehlend

aus garant. reinem Cacao, bestem Sauerhohl und Zucker in eig. Fabrik m. electr. Betrieb hergestellt. Preis per Pfd. à 1 Pfund M. —.—, ohne Zucker M. 1.—  
**Ludwig & Schittelm.**  
 Drogenhandlung, Mannheim.  
 Gegründet 1853.

**Korpulenz Fettleibigkeit**  
 m. befeht. durch d. Tonnola-Zehrkur. kein harter Stuhl, h. harten Stühlen mehr, sondern jugendlich schlanke, elegante Figur und glatte Zätle. Kein H.-Almittel, k. Geheimmittel, sondern naturgemäße Säfte, Garant. nicht d. F. d. Gesundheit. keine Stuhl-, kein Stenoderm d. Lebensm. Vorzugl. Wirkung Patet 2.50 M. fr. geg. Postanm. od. Nachn.  
**D. Franz Steiner & Co.**  
 Berlin 34, Königgrätzer Strasse 78.

**Fertige Betten**  
 m. neuen Federn reich. gefüllt, befeht. aus Ober- u. Unterbett u. 2 Kissen verbind. geg. vorh. Stühle od. Nachn. bei fr. Verz.  
**Diensbotenbett** . . . . . Mik. 11  
**Leutebett** . . . . . „ 14  
**Gasthausbett** . . . . . „ 18  
**Hotelbett** . . . . . „ 23  
**Pensionatbett** . . . . . „ 28  
**Deutsch. Hausbett** . . . . . „ 33  
**Herrschaftsbett** . . . . . „ 40  
**Bratbett** . . . . . „ 50  
 Nichtmetalle des jährl. Betrag zurück.  
**Bettfedern und Daunen**  
 verlangen man Spez. Preisl. grat. u. fr.  
**R. Kirschberg & Co.**  
 Betten- u. Bettfed.-Grosshandlg.  
 Berlin C. 22, Hackescher Markt 1.

**Kumoristisches.**

**Starke Zumutung.**  
 Fremder: „Bitte mein Herr, ist dieses Gebäude hier die Universität?“  
 Student: „Wie, das soll ich wissen?“

**Auflösung des Begriffsbildes aus voriger Nummer.**

**Sustentod!**  
 Patentamtlicher Schutz No. 53646  
 Pectal-Tabletten besitzend heilbaren Husten, Heiserkeit, Verschleimung Erweichener in wenigen Stunden. In fahrenden Familien stets zur Hand. Dank-schreiben aus allen Gegenden gegen Marke. Mk. 1.—. (Best.: B. Peruv. Ac. benz. Ext. Seneg. aa. 1 Sacch. Viol. ad 50. Fig. m. 601 F. past. 50.) Nur Apotheke z. **Eisernen Mann, Strassburg i. E.**

**Ingenieurschule Berlin**  
 Bauzechrstr. 6.  
 Elektrotechnik-Maschinenbau  
 Ingenieur- und Technikerkurse.  
 Programme kostenlos.

**Wollen Sie**

wirklich gut und billig rauchen? So bestellen Sie meine oben abgebildete Marke: Universal No. 78 für den sportbilligen Preis von 5 Mk. pro 500 Stück oder 9 Mk. pro 1000 Stück franco per Nachnahme. Diese Marke ist mit Sumatra oder Java gedeckt, in schönen Klappkisten verpackt und sehr beliebt. Um jeden von der Preiswürdigkeit meiner Fabrikate zu überzeugen, füge ich noch 30 Cigarren oder Umtausch, daher kein Risiko.  
**P. Pokora, Cigarren-Fabrik, Neustadt (W.-P.) 280 E.**

**Nebenverdienst- 600 Gallensteine**  
 suchend, Herren u. Damen J. Standes erhält. sofort Liste m. 100 Angebl. a. an denkb. Art. Jed. findet fürs ich Passend. L. Eichhorst, Delmenhorst.  
 habe ich schmerz- und gefahrlos ohne Operation verloren. Sturzschweiß ertheilt. Paul Stark, Frankfurt a. M. 12.

**Dankeschreiben!**  
 Gelehrter Herr Haberecht!  
 Schicken Sie mir bitte umgehend 3 Packete, à 1,00 Mk., Ihres mir unentbehrlich gewordenen Berliner Universal-Choco. Befehliche hiermit, daß derselbe nicht allein in meiner Familie gute Dienste getan hat, sondern auch in meiner ganzen Verwandtschaft, und überall wo ich den Choco empfahl, hat sich derselbe nur sehr gut bewährt. Meine Frau ist durch den Gebrauch Ihres Choco's vollständig vom Magenkrampf geheilt.  
**Queblinburg. Gustav Böhm, Tischlermeister, Goldstraße Nr. 21.**  
 Zu haben in den meisten Apotheken Packet 50 Pfg. und 1 Mk. Wo nicht erhältlich wird durch **C. J. H. Haberecht, Berlin N.O., Gr. Frankfurterstr. 30** die nächste Verkaufsstelle mitgeteilt.  
 Von 3 Mark an Franks-Versand. Bei Hinweis auf diese Zeitschrift Proben gegen Einsendung von 10 Pfg. für Porto gratis.  
 Bestandteile: Fruct. Anis. 35.— Fruct. Foeniculi. 45.— Flor. Sambuci. 3.50. Fol. Sen. Alex. 67.— Cort. Cass. 4.50. Rad. Liquirit. 1.50. Tart. Debur. 1.50

**Garantirt solides Fabrikat!**  
**Elektrische Taschenlampe**  
 Voltstärke 4½ Volt.  
 Genügt nur 150 Gram. lange Standauer. Auch mit feststem Druckknopf lieferbar.  
**Strahlend helles Licht!!**  
 Preis per 1 Stück Mk. 8.—  
 2 Stück Mk. 5.50. 3 Stück Mk. 7.50.  
 Cribatterie extrafort Mk. 1.—  
**Elektrische Hauslaternen**  
 bei gleicher Voltstärke p. Stk. Mk. 5.50. 2 Stk. Mk. 10.—  
 3 Stk. Mk. 13.50. Cribatterie Mk. 1.— per Stk.  
 Gegen Voreinsendung des Betrages oder Nachnahme. Nachnahme 50 Pf. mehr.  
**Otto Michaelis, Berlin W. 57 P.**  
 Wiedervertäufler für eigene feste Rechnung gesucht.

**Tip Top mit Druckknopf DRGM.**  
 Voltstärke 4½ Volt.  
 Genügt nur 150 Gram. lange Standauer. Auch mit feststem Druckknopf lieferbar.  
**Strahlend helles Licht!!**  
 Preis per 1 Stück Mk. 8.—  
 2 Stück Mk. 5.50. 3 Stück Mk. 7.50.  
 Cribatterie extrafort Mk. 1.—  
**Elektrische Hauslaternen**  
 bei gleicher Voltstärke p. Stk. Mk. 5.50. 2 Stk. Mk. 10.—  
 3 Stk. Mk. 13.50. Cribatterie Mk. 1.— per Stk.  
 Gegen Voreinsendung des Betrages oder Nachnahme. Nachnahme 50 Pf. mehr.  
**Otto Michaelis, Berlin W. 57 P.**  
 Wiedervertäufler für eigene feste Rechnung gesucht.

**Concert-Zugharmonikas,**  
 120 verschiedene Nummern, elegante Ausstattung, edelste Klangfülle, solide dauerhafte Arbeit, Zithern in großer Auswahl, Violinen, Klavir, Drehorgeln, Polphon, vom billigsten bis teuersten.  
**Ernst Hess, Klingenthal i. S.**  
 betrenommierter, mehrfach prämierte Harmonikafabrik. Bruchkataloge, über 1000 verschiedene Nummern enthaltend, mit vielen unentgeltlich eingegangenen Dank- und Anerkennungs-schreiben umfamt und portofrei.

**NEUHEIT!**  
**WASSER-SPÜLUNG.**  
**ROH-KARTOFFEL-REIBMASCHINE.**  
 Reibt in 50 Minuten ½ Zentner Kartoffeln. Die verriebene Masse gelangt sofort ins Wasser und kann nicht durch Zutritt verderben werden. Klöße, Küffer u. sind deshalb hervorragend weiß, locker, zart, schmelzend. Die Vorzüge des Verriehrens empfehlen die Maschine von selbst. Sie empfiehlt sich allen Bauern und lässt sich mit dem beigegebenen verstellbaren Gemüseschneider zum Zerhacken jeder Art Gemüse in Scheiben- oder Stückenform gebrauchen. Praktisches Geschenk für die Frau. Versand für 6.50 M. franco gegen Nachnahme durch Herrn E. Treber in Schillingen i. Thür.

**Das Neueste der Mode**  
 bieten die leicht verwendbaren **Dresdner Schnitte.**  
 Erhältlich in den durch Blatte Centrifug gemachten Modellen sowie bei C. Müller, Berlin, Schöneberg, 33, 1.

**Herrenstoffe**  
 nur zuverlässige, gediegene Ware für jeden Geschmack und vom Billigsten bis zum Feinsten direkt vom Fabrikationsort! Große Muster, auswahl franco an Herrmann. **Paul Hitzler, Grlitz 51.**

**Bettmässe** rasche, arztlose bequeme Heil. Garantie. **Küster & Co., Frankfurt a. M.**

**MUSIK-INSTRUMENTE**  
 und Saiten aller Art zu billigsten Preisen.  
 direkt unter Garantie aus der Streich- u. Saiten-Fabrik von **Leopold & Kreibitz, Markneukirchens 46**  
 Kataloge gratis u. franco.

**Tüchtigen Vertreter**  
 für Reibats- und Wiedervertäufler sucht **Raffae-Verhand-Gaus**  
**M. Lübbes, Hamburg 6.**  
**Wohlstand-Glück** durch **Einkommen-Verbesserung.** Prospekt gratis und franco. **Otto Pterdekämper & Cie., G. m. b. H., Düsseldorf.**

